

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“,

(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mf. 40 Pfg.** vierteljährlich mit **Bestellgeld.**

Fernsprechanschluß Nr. 3.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis Montag, **Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Nr. 3684.

Ahrensburg, Sonnabend, den 4. April 1903.

26. Jahrgang.

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt.

Konfirmation.

Jugendfürsorge ist ein Schlagwort unserer Zeit. Das ist dankbar zu begrüßen. Und schon die einfachste Weltklugheit muß uns dazu treiben, das Haus von unten auf zu bauen. Man sieht allmählich ein, daß die Veräumnisse am heranwachsenden Geschlecht sich am bittersten rächen und Familienglück, Gemeindeleben und Volkswohlfahrt am entschiedensten untergraben. Aber noch muß in diesem Stücke viel geschehen, damit es besser wird. Alle Vereine, die sich die Bewahrung, Verebelung und Fortbildung der Jugend zur Aufgabe machen, können nur halbe Arbeit thun, so lange der älteste Verein zur Jugendfürsorge, die Familie, seine Erzieherpflicht nicht gewissenhafter, nicht regelmäßiger, nicht treuer erfüllt.

Konfirmationstag soll ein Familienfest sein. Nicht nach der Seite, daß der junge Christ als Mittelpunkt lärmender Festlichkeit angesehen wird, die den Ernst der feierlichen Konfirmationshandlung nur zu schnell verwischt, sondern daß Vater und Mutter in Rücksicht, Aufsicht und Ausblick das wahrhafte Glück ihres Kindes betend aufs Herz nehmen. Der Tag der Einsegnung und Zulassung zum heiligen Abendmahl stellt an alle Eltern die ersten Fragen: Was habt Ihr aus eurem Kinde gemacht? Wird es den Kampf und den Ernst des Lebens, den so viele unter den Konfirmanden erst nach der Konfirmation kennen lernen, wirklich mit Gottes Hilfe bestehen können, oder wird es beim ersten Anprall unterliegen? Hat Schule und Kirche im Elternhause einen verständnisvollen Bundesgenossen bei der Erziehung gehabt, oder mußten sie mit geheimem oder offenem Widerstande kämpfen? Ist das Herz eures Kindes ein gutes und feines Land oder Wegeland, Felsenland und Dornenland unter eurer Arbeit geworden. Wird die junge Saat jemals zur vollen Reife kommen?

Wenn für so viele Kinder die Einsegnung zur Aussegnung wird, so liegt zumeist die Schuld an den Eltern. So wichtig der

Tag der Konfirmation für die Kinder ist, unendlich viel wichtiger für die Eltern, die in diesen Tagen mit ihrem Kinde feiern. Was sie an ihm in den Jahren der Vorbereitung veräußert haben, läßt sich nicht mehr nachholen. Hier muß eine stärkere Hand eingreifen, die Gott Lob manches zurecht rückt, was unwiederbringlich verloren schien. Jede Konfirmation eines Kindes sei den Eltern eine Mahnung, treuer und gewissenhafter ihre Pflichten an den Kindern zu erfüllen, die unter ihrer Obhut verbleiben.

Der Kaiser in Kopenhagen.

Am Donnerstag Nachmittag 5 Uhr ging die „Sohenzollern“ vor Kopenhagen vor Anker, unmittelbar darauf begab sich König Christian mit den Prinzen an Bord, wo die Monarchen sich aufs herzlichste begrüßten und umarmten. Nachdem der Kaiser sich an Land begeben hatte, fuhr er mit dem König nach Schloß Amalienborg, von einer zahlreichen Menschenmenge jubelnd begrüßt.

Bei der Galatafel brachte König Christian folgenden Trinkspruch in deutscher Sprache aus: „Euer Majestät! Es gereicht mir zur ganz besonderen Befriedigung und Freude, Eure Kaiserliche und Königl. Majestät willkommen zu heißen. Indem Eure Majestät geruhten, Mir in Veranlassung meines bevorstehenden Geburtstages Ihren hochgeschätzten Besuch zu machen, geben Eure Majestät Mir wiederholt einen neuen Beweis freundschaftlicher Gesinnung, wofür Ich den herzlichsten und wärmsten Dank ausspreche. Möge der Besuch zum weiteren Gedeihen des herzlichsten Verhältnisses zwischen unseren Häusern und den stammverwandten Völkern beitragen. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin, für deren baldige und vollständige Genesung wir die aufrichtigsten Wünsche hegen. Es lebe Se. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin und Allerhöchst dero Haus!“

Die Musik intonierte die deutsche Nationalhymne.

Der Kaiser erwiderte: „Euer Majestät bitte Ich Meinen aus tiefstem Herzen ent-

strömenden Dank gnädigst entgegennehmen zu wollen. Ich danke Ew. Majestät für die gnädige Erlaubnis, Ihnen meinen Besuch machen zu dürfen. Ich danke aus aufrichtigstem treuerfühltem Seemanns Herzen für die hohe Ehre, welche Ew. Majestät mir erwiesen haben durch meine Ernennung zum Admiral der dänischen Flotte, einer Flotte, die mit dem ehernen Griffel der Geschichte in die Tafel der Weltgeschichte eingeschrieben ist. Ich danke Ew. Majestät für die gnädige Erlaubnis, daß Ihr Manen-Regiment für alle Zeiten Ihren uns so teuren Namen führen darf. Ich danke für den gnädigen, liebenswürdigen und prächtigen Empfang Euer Majestät und des gesamten Volkes. Ich, der jüngsten einer unter Europas Herrschern, neige mich in Ehrfurcht vor unserm Haupte, Ich spreche aus ganzem, tiefstem und vollem Herzen und weiß Mich eins mit Meinem gesamten Volke, das stammverwandt dem braven dänischen ist: Gott schütze, erhalte und segne Euer Majestät, zu dem wir aufblicken als dem gnädigen sorg- und herzensvollen Landesvater, der ein Muster ist als Fürst, ein Muster als Ehemann und Vater auf dem Throne. Möge es Ew. Majestät noch lange vergönnt sein, im Kreise blühender Kinder und heranwachsender Enkelkinder für das Wohl Ihres treuen Volkes zu sorgen! Möge noch recht lange König Christian vor seinem hohen Maße stehen, auf dem der Danebrog weht, dessen Falten ihn noch lange unrauschen mögen. Seine Majestät Hurra!“

Die Musik intonierte die dänische Nationalhymne.

Deutsches Reich.

Zum Kaiserbesuch in Dänemark schreibt ein sozialistisches Kopenhagener Blatt: Als Haupt unseres großen südlichen Nachbarstaates besucht der Kaiser Kopenhagen und als dänische Staatsbürger müssen wir ihm einen würdigen und nachbarschaftlich freundlichen Empfang wünschen. Alle vernünftigen Dänen wünschen nur das beste nachbarschaftliche Verhältnis zwischen Dänemark und Deutschland. Wir sehen nur eine Gefahr in der auswärtigen

Politik für unser Land, nämlich in den Verdacht zu geraten, daß wir Deutschland feindliche Gefühle und Pläne hegen. Kaiser Wilhelm repräsentiert die deutsche Nation, vor deren Tüchtigkeit, Fleiß und Wissenschaftlichkeit wir den tiefsten Respekt haben. Und wie gern wir in guter Nachbarschaft zu leben wünschen als kluge friedliebende Dänen, wünschen wir, daß das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches eine schöne und freundliche Aufnahme in den Tagen, wo er der Gast unseres Landes und unserer Hauptstadt ist, finden möge.

Zu dem Unfall der Kaiserin erfährt die „Preuß. Corr.“, daß die völlige Heilung des gebrochenen Arms vor fünf bis sechs Wochen keinesfalls zu erwarten ist. Der Unfall ereignete sich nicht dadurch, daß das Pferd scheute und zu Fall kam, die hohen Herrschaften ritten vielmehr einen langsamen Schaukelgalopp, als das Pferd der Kaiserin über eine Wurzel des Weges stolperte und derart auf die Knie gerieth, daß die Reiterin aus dem Sattel geworfen wurde. In dem Bestreben, die Wucht des Falles mit der Zügelhand abzuwehren, zog sich die Kaiserin den Bruch der Speiche oberhalb des Handgelenks zu. Das ledige Pferd entließ und wurde von dem Oberstallmeister Grafen Wedel, der sich bei der kaiserlichen Kavalkade befand, eingefangen. Die Leibärzte erschienen mittels Hofwagen im Schloß Grunewald und legten einen provisorischen Kontentivverband an, der die Bruchstelle und den Arm fixiert. Von einer Ueberfledung der hohen Frau nach Schloß Bellevue ist keine Rede, da sie sich im Berliner Schloß vollkommen wohl fühlt, fieberfrei und den ganzen Tag auf ist. Wie die lokalen Beschwerden an der Bruchstelle gering sind, so beschränkt sich auch die Störung im Allgemeinbefinden lediglich auf die verminderte Brauchbarkeit der linken Hand. Befinden und Verband gestatten jede Bewegung im Zimmer und sogar häuslicheres Schreiben. Die einzige Sorge, welche sich an den Unfall knüpft, bildet die Möglichkeit, daß eine Wendung in der für Anfang Mai geplanten Reise des Kaiserpaars nach Rom nötig werden könnte. Nimmt die Heilung des Bruchs jedoch, worauf alle Zeichen deuten, einen ungeführten

Spinnennetze.

Roman von Reinhold Ortman.

Ob sie es wirklich beide als so ein großes Glück betrachteten, daß der Weg nicht weit war — man hätte wohl die Gabe besitzen müssen, in ihren Herzen zu lesen, um die Frage mit einiger Sicherheit zu beantworten. Jedenfalls stützte sich Fraülein Marguerite wirklich sehr fest auf den Arm ihres Begleiters, und er führte sie mit so liebevoller Behutsamkeit, wie nur ein Vater sein krankes Kind hätte führen können. Gesprochen wurde dabei zwischen ihnen nicht gerade viel; aber die Wanderung mußte ihnen trotzdem sehr kurz vorgekommen sein, denn als sie den kleinen Marktplatz der lieblich am Waldbrand hingelagerten Dirschau mit seinem schmucken Kirchlein, seiner behäbigen Wairie und seinem blühenden Wirthshause vor sich sahen, sagte Marguerite:

„Ah, wir sind schon da!“

„Und Pierre erwiderte mit einem Ausdruck des Entsetzens: „Ja, wir sind wahrhaftig schon da.“ Die Kinder schauten verwundert auf das junge Paar und auf das Pferd mit dem Fahrzeuge. Der freundliche Gastwirth aber, der in der Thür seines Hauses gestanden hatte, und der die Ursache des seltsamen Aufzuges sofort begriff, eilte gefällig die Stufen herab, um das Noß in Empfang zu nehmen.

„Sie müssen sofort nach einem Arzt schicken guter Freund.“ sagte Pierre. „Es giebt hier doch hoffentlich einen.“

„Einen Arzt gerade nicht, mein Herr — aber einen Wader der geschickter ist, als mancher sturbe Chirurg.“

„Nun wohl, so schicken Sie nach dem und lassen Sie ihn etwas Verbandzeug mitbringen. Die Dame kann doch ein Zimmer in ihren Hause haben und etwas weiblichen Beistand?“

„Gewiß, mein Herr! Ich werde meine Frau und meine Tochter gleich benachrichtigen. Ihre Frau Gemahlin wird jede Pflege finden, deren sie bedarf.“

In Marguerites Arm suchte es, als ob sie ihn rasch aus dem ihres Begleiters ziehen wollte; aber der Hauptmann hielt ihn fest. Ohne den zuvorkommenden Wirth über seinen Zerthum aufzuklären, führte er seinen Schützling hinaus und bis an die Schwelle des zu ebener Erde gelegenen Zimmers, dessen Thür von der inzwischen schon herbeigeeilten Wirthin vorsichtig geöffnet worden war.

„Ich muß Sie nun wohl vorläufig den Händen der beiden Hausfrauen und des dörflichen Heilknisters überlassen, der hoffentlich der Empfehlung des Wirthes Ehre macht.“ sagte er, indem er ihren Arm freigab. „Drüben in der Gaststube werde ich auf Ihr Wiedererscheinen warten.“

Die braunen Augen streiften mit schlichtem Dankesblick sein Gesicht; dann schlüpfte Marguerite ins von anheimelnder Sauberkeit förmlich blühende Gemach, und die Thür fiel hinter ihr ins Schloß.

Als sie eine halbe Stunde später zögernd das von der anderen Seite der Viele gelegene Gastzimmer betrat, trug sie einen weißen Verband um die Stirn und die rechte Hand in einer Schlinge. Es gewährte ihr unverkennbar eine gewisse Erleichterung, als sie wahrnahm, daß außer Pierre niemand in dem Saale anwesend war; aber es blieb trotzdem noch ein ansehnlicher Rest von Besorgnis in ihrem Benehmen. Auf des Hauptmanns freundliche Aufforderung ließ sie sich ihm gegenüber an einem der kleinen Tische nieder und gab ihm mit leiser, bekümmener Stimme Antwort auf seine theilnehmenden Fragen. Sie war voll Anerkennung für den lebenswichtigen Eifer der wackeren Leute, deren Fürsorge er sie vertraut hatte, und auch an dem Heilknister übte sie keine andere Kritik, als daß sie mit einem etwas nehmlichen Lächeln sagte, das verstauchte Handgelenk habe vorher bei weitem nicht so heftig geschmerzt, als seitdem der Wader seinen kunstvollen Verband darum legte.

„Dann hat er irgend eine Ungeheuerlichkeit begangen.“ erklärte Pierre, „und Sie müssen mit

erlauben, mich davon zu überzeugen. Man lernt in Afrika so mancherlei, wovon man sich im Frontdienst des Mutterlandes nichts träumen läßt.“

Schon hatte er sich ihres Handgelenks bemächtigt, und die lange Binde abzuwickeln begonnen. Der Arm war unter der Einwirkung der in der That sehr ungeschickt angelegten Bandage bereits merklich geschwollen, und Pierre hielt es für geboten, zunächst durch eine sanfte Massage wieder die richtige Blutvertheilung in dem armen, mißhandelten Gliede herzustellen. Das war für die Patientin gewiß recht schmerzhaft, aber sie hielt nichts desto weniger ganz still, und als der Hauptmann fragte, ob sie auch noch im Stande sei, es zu ertragen, vermochte sie sich sogar ein kleines kühleres Lächeln abzuwringen. Dann legte er die Binde aufs neue an, und zwar so kunstgerecht, als gehörten solche Samariterdienste für ihn zu den allergehörlichsten Dingen. Als er fertig war, schloß Marguerite wirklich schon eine ganz beträchtliche Erleichterung, und sie zögerte nicht, es ihm zu sagen.

„Es war doch ein recht großes Glück, daß Sie gerade an diesem Weg kamen“, meinte sie. „Wer weiß, wie lange ich ohne Ihren Beistand noch da gelegen hätte, und was schließlich aus mir geworden wäre. Ich danke Ihnen wirklich von ganzem Herzen.“

Er war eben im Begriff gewesen, das Ende der Binde mit einer Sicherheitsnadel zu befestigen. Und weil ihm die schmale kleine Hand dabei doch gar zu verführerisch nahe kam, konnte er der Versuchung nicht widerstehen, ihren Dank dadurch zu beantworten, daß er seine Lippen zweimal sehr innig auf die schlanken Fingerdrücker drückte, und daß er, als sie die Hand rasch zurückziehen wollte, im Tone einer zärtlichen Bitte sagte:

„Marguerite! Meine liebe — liebe Marguerite!“ Da ließ sie ihm ohne weiteres Widerstreben ihren verbundenen Arm und schloß mit einem holdseligen Erdröthen die Augen, als er ihn auch noch zum dritten und zum vierten Male küßte.

Aber der launenhafte Zufall mochte der Meinung sein, daß er nun nachgerade genug für sie gethan habe. Und so führte er denn gerade in

diesem ungelegenen Augenblick den freundlichen Wirth herzu, der dem Hauptmann melden wollte, der bestellte Wagen sei bereit.

„Was für ein Wagen ist das?“ fragte Marguerite, die ihre Hand schnell wieder in die Schlinge geclückt hatte. „Und was haben Sie nun eigentlich über mich beschlossen?“

„Ich glaube, daß es das Zweckmäßigste sein würde, Sie nach dem Bahnhof von St. Cloud und von dort mit der Eisenbahn nach Paris zurück zu geleiten. Da wir unmöglich festhalten können, wo sich Ihre Angehörigen in diesem Augenblick befinden und da Sie auch nicht wissen, wohin Ihre Frau Mutter die Equipage befohlen hat, scheint mir dies der einzige mögliche Weg.“

Marguerite war ganz einverstanden, und die Bereitwilligkeit ihrer Zustimmung ließ keinen Augenblick den Verdacht aufkommen, daß die Aussicht auf die lange Heimfahrt zu Zweien etwas Erquickendes für sie habe. Pierre ertheilte dem Gastwirth die erforderlichen Anweisungen wegen des Pferdes, das er in seiner Obhut zurücklassen mußte, und wandte sich dann wieder an Marguerite, um zu fragen, ob sie zum Aufbruch bereit sei.

„Ja,“ sagte sie zögernd, „aber —“

„Geben Sie zuvor noch einen Wunsch? Ich bitte Sie inständig, ihn nicht zu verschweigen.“

„Ach, ich bin so schrecklich hungrig. Und es duftet hier so schön nach gebratenen Hühnern und dergleichen. — Aber es ist gewiß furchtbar unschicklich, daß ich es sage.“

Dabei sah sie mit ihrem halb verlegenen, halb schelmischen Lächeln so allerliebste aus, daß Pierre de Sabran wahrscheinlich irgend eine Dummheit begangen hätte, wenn nicht der Gastwirth dagesehen wäre, der mit einem so verschmitzten und verständnisvollen Grinsen dreinschaute, daß der Hauptmann die Verpflichtung empfand, sich energig zusammenzunehmen. Er ließ sich also, nachdem der Zmbiß bestellt war, wieder höchst ehrbar und korrekt an dem kleinen Tische nieder, und sie unterhielten sich eine Viertelstunde lang über alle möglichen gleichgültigen Dinge, während gleichzeitig ihre Augen noch ein anderes, nicht minder lebhaftes Gespräch führten, bei dem Frage und Antwort un-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Verlauf, so wird die Kaiserin gerade zur rechten Zeit hergestellt sein, um mit dem Kaiser die Reise an den italienischen Hof zu dem festgesetzten Termin anzutreten.

Die Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Chefs des Generalstabs der Armee Grafen v. Schlieffen begann früh mit Ständchen von drei Militärkapellen. Vormittags um 10 Uhr versammelten sich in der Bibliothekszimmer des Generalstabsgebäudes die hiesigen Generalstabsoffiziere, die Chefs der Generalstäbe sämtlicher deutscher Armeekorps und der Gouvernements, Abordnungen des bayerischen und sächsischen Generalstabs. Ferner erschien Feldmarschall Graf Waldersee. Um halb elf kam der Kaiser mit den Herren des Hauptquartiers. Dann traf Graf Schlieffen ein. Der Kaiser hielt eine kurze Ansprache an den Jubilar, dessen Verdienste um das Meer er mit warmen Worten hervorhob, indem er zugleich ankündigte, daß er ihm das Großkomturkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit der Kette verleihen werde. Oberquartiermeister General Bafeler hielt ebenfalls eine Ansprache. Graf Schlieffen dankte mit einem Hurra auf den Kaiser, der seinerseits ein Hurra auf den Jubilar ausbrachte. Sodann beauftragte der Kaiser noch das in einer Ede der Bibliothek aufgestellte Geschenk der Offiziere des Generalstabs, eine Nachbildung des Aphueschen Moltke-Standbildes in Marmor. Nachdem der Kaiser sich verabschiedet hatte, begann ein ununterbrochener Strom von Gratulationen, Abordnungen von Regimentern und Offizieren aller Waffengattungen.

Die ungünstige wirtschaftliche Lage zahlreicher kleiner Unternehmer, Handwerker u. ist im Reichstage hervorgehoben und bedauert worden, daß diese so wenig von der freiwilligen Versicherung nach dem Invalidenversicherungsgesetz Gebrauch machen. Der Antrag, diese Personen, insbesondere die Handwerker, wiederholt auf die Befugnis hinzuweisen, entspricht jetzt der Handelsminister. Er ersucht den Polizeipräsidenten von Berlin sowie die Regierungspräsidenten, die nachgeordneten Behörden anzuweisen, daß sie von Zeit zu Zeit die betheiligten Kreise über die Bedeutung und die wohlthätigen Folgen der privaten Versicherung aufklären.

Wie der Rechnungskommission des Abgeordnetenhauses mitgeteilt wurde, sind in Preußen als Entschädigungen an im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochene Personen 1901 im ganzen in 10 Fällen zusammen 6176 Mark bewilligt worden. Als sonstige Beschuldigten gewährte Vergütungen für die ihnen ohne ihr Verschulden aus dem Strafverfahren erwachsenen Nachteile sind in dem genannten Etatsjahre in 17 Fällen zusammen 1737 Mark bewilligt worden.

Ueber eine Fahrt des Eisenbahnministers in der 4. Wagenklasse glaubt die „Elb. Ztg.“ berichten zu können: Minister Budde will sich selbst davon überzeugen, wie die Reisenden in der 4. Wagenklasse mit den Einrichtungen dieser Eisenbahnwagen zufrieden sind, und was sie daran auszusetzen haben. Er bestieg zu diesem Zwecke neulich in Berlin den Nibahnzug und dampfte in einem Wagen 4. Klasse in der Richtung nach Elbing ab. Unterwegs ließ Herr Budde sich mit den Leuten in eine Unterhaltung ein, kritisierte selbst die Einrichtungen der Eisenbahnverwaltung und reizte dadurch die Fahrgäste zur Äußerung ihrer Wünsche. Sie redeten um so freier, als sie nicht wußten, wen sie vor sich hatten. Man soll auch dem Eisen-

ablässig hinüber und herüber flog, ohne daß der laufende Wirth auch nur das Mindeste davon ahnte.

Aber als dann die Platte mit den beiden gebratenen Hühnchen erschien, stellte sich für die arme, hart geprüfte Marguerite eine neue, bisher ungeahnte Schwierigkeit heraus. Sie war nämlich völlig außer Stande, ihre rechte Hand zu gebrauchen, und rathlos betrachtete sie den lieblich gebräunten Vogel auf ihrem Teller, der doch notwendig zerlegt werden mußte, um seine irdische Bestimmung zu erfüllen. Pierre, der ihre Hilflosigkeit sah, stand natürlich sofort auf und trat an ihre Seite, um mit einigen geschickten Schnitten den Braten mündgerecht zu machen. Er mußte sich dabei notwendig ein wenig über sie herabneigen, und der Zufall, der plötzlich wieder eine gnädige Laune hatte, fügte es, daß eben jetzt der Wirth das Gastzimmer verließ.

„Ich danke Ihnen,“ sagte Marguerite, indem sie arglos zu ihrem Beschützer aufblickte. Den aber brachten die lachenden, braunen Augen mit einem Mal dergestalt aus der Fassung, daß er, statt sich mit einem artigen Worte zurückzuziehen, seinen Kopf noch tiefer zu diesen lustigen Schelmenaugen herab neigte und sie wirklich und wahrhaftig, ein nach dem anderen, kitzelte.

Daß Marguerite es geschah ließ, ohne entriest aufzuspringen und ohne auch nur einen Schrei auszustößen, hatte seine Ursache wohl nur in ihrer grenzenlosen Ueberraschung. Wer weiß, mit wie strengen und strafenden Worten sie im nächsten Moment ihrem Unmuth Ausdruck gegeben hätte, wenn nicht in diesem nächsten Moment die Situation plötzlich eine völlig veränderte geworden wäre.

Kast in derselben Sekunde nämlich, wo das Unerhörte geschah, hatte sich die Thür des Gastzimmers geöffnet, und Ladislaus Dinski war auf der Schwelle sichtbar geworden, während gleichzeitig draußen auf der Diele die helle und lebhaft Stimme der Frau Raquinot erklang.

„In der That, gnädige Frau, hier ist das Fräulein!“ sagte der Pöle, und der Ton seiner Worte war scharf wie eine Messerklinge. „Wir sind nicht zu spät gekommen; aber, wie es scheint, eben zur rechten Zeit.“

Und nun drängten auch die Anderen herein.

bahnminister erzählt haben, daß es sich jetzt recht schön in der 4. Wagenklasse reist, daß es gegen früher, wo in diesen Wagen keinerlei Sitzgelegenheit vorhanden war, schon ganz wesentlich besser geworden ist. Bis nach Elbing kam Herr Budde nicht; er hatte seinen Wissensdurst schon vorher befriedigt.

Der Staatshaushalt Preußens für das Jahr 1902 dürfte sich infolge der Besserung der wirtschaftlichen Lage günstiger gestalten, als noch bis vor kurzem zu hoffen war. Es ist nach offiziöser Mittheilung Aussicht vorhanden, daß die Rechnung dieses Jahres ohne Fehlbetrag abschließen, vielleicht selbst einen kleinen Ueberfluß liefern wird.

Infolge des Ausstandes der Maurer- und Zimmergehilfen in Bromberg ließen die Meister von auswärtigen italienische Arbeiter kommen. Als diese vom Bahnhofe her dem Essigbrennmarkt sich näherten, warfen die Ausständigen mit Steinen und Flaschen nach den fremden Arbeitern und den sie begleitenden Schutzleuten. Es entspann sich ein Handgemenge, und die Schutzleute waren gezwungen, blank zu ziehen. Mehrere Ausständige wurden durch Säbelschläge verwundet; neun Personen, darunter die Hauptträdelführer wurden verhaftet.

Ausland.

Italien.

Am Dienstag Abend stürzte in Palmanova der von der Republik Venedig 1750 erbaute Aquaedukt, der zum Nationaldenkmal erklärt worden war, ein. Es wurden gerade Ausbesserungen vorgenommen. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Orient.

Die mazedonische Bewegung veranlaßt die Pforte zu militärischen Gegenmaßregeln und die Mächte, besonders Rußland, haben es an Warnungen für die kleinen Staaten nicht fehlen lassen. Kürzlich wurde der Verlust gemacht, die Eisenbahnbrücke der orientalischen Bahn zwischen Adrianopel und Mustafa-Pacha durch Dynamit zu sprengen, doch war die Beschädigung nicht bedeutend. Nach sechsstündiger Arbeit konnte schon ein Zug die Brücke wieder passieren.

Aus Belgrad wird berichtet: Die Situation in Albanien kompliziert sich dadurch besonders, daß die einheimischen Truppen, die gleichfalls aus Albanesen bestehen, mit ihren aufrührerischen Stammesgenossen gemeinsame Sache machen. Falls nicht baldigt anatolische Truppen am Kampflplatz erscheinen, steht ein Christengemeinde und die Ermordung aller fremden Konsuln zu befürchten. Ungefähr 10 000 bewaffnete Albanesen bedrohen ständig die Ruhe. Nachdem der Kaiman in Bulgschitru, wie gemeldet, elf christliche Gendarmen ausgeliefert hatte, durchzogen die Albanesen die Stadt und mißhandelten die Christen auf der Straße. Ein hervorragender Serbe wurde tödlich verletzt. Von allen Seiten ist Militär nach Mitrowitz unterwegs, wo der russische Konsul die Behörden für das Leben der serbischen Christen verantwortlich macht.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 3. April. Im Anzeigenteil der heutigen Nummer wird einiges Nähere über die Ausführung des Fleischbeschaugesetzes bekannt gemacht. Zum Fleischbeschauer für den Bezirk Ahrensburg I, der Gemeinde

und Gut Ahrensburg, sowie die Gemeinden Ahrensfelde, Beimoor und Meisdorf umfaßt ist Herr Thierarzt Drews sen. hieselbst ernannt. Die vorläufig festgesetzten Gebührensätze für die Schau sind wesentlich höher, wie früher verlautete. Im Kreisblatt wird die Einteilung des Kreises in Schaubezirke bekannt gemacht, es sind ihrer 38. Der Schaubezirk Ahrensburg II besteht aus den Gemeinden Bünningstedt, Aremberg, Timmerhorn und Wulfsdorf, zum Schauer ist Herr Landmann Raun in Bünningstedt bestellt. Die Schauer im Bezirk I und II vertreten sich gegenseitig, als Ergänzungsschauer für den Bezirk II und die Bezirke Holsbüttele und Bergstedt sind die Herren Thierärzte Drews sen. und Drews jun. in Ahrensburg bestellt.

Daß Postkarten ohne Adresse abgehandelt werden passiert im Jahre tausendfach, daß aber eine Postkarte mit voller Adresse, aber auf der Rückseite völlig leer zu Versendung gebracht werden, dürfte doch seltener vorkommen. Eine solche ging uns gestern Abend zu.

Nach der von Professor Falb aufgestellten „Allgemeinen Charakteristik“ wird der Monat April im Vergleiche mit den vorhergegangenen Monaten als regnerisch zu bezeichnen sein, und zwar sind im ersten Monatsdrittel die Niederschläge am bedeutendsten. Die Temperatur hält sich über der normalen, auch herrscht Neigung zu Gewittern, während Schneefälle kaum zu gewärtigen sind. Im zweiten Drittel treten weniger ergiebige Niederschläge ein, ebenso sind die Schneefälle spärlich, die Gewitter hingegen zahlreich, obwohl die Temperatur sich in normaler Höhe hält. Im letzten Drittel herrscht, mit Ausnahme seiner letzten Tage, ziemlich trockene Witterung. In den letzten Tagen des Monats wird bei normaler Temperatur durch zahlreiche Gewitter eine Vermehrung der Niederschläge eintreten.

Hoidsdorf, 2. April. Herr Heinrich Lüdemann verkaufte seine ca. 35 ha große Landstelle an den Gütermüller Herrn Grünberg in Hamburg. Der Kaufpreis ist 46 000 Mark. Rechnet man ein dem Verkäufer verbleibendes Allentheilshaus mit Garten im Werthe von 3000 Mk., sowie die bereits vor 4 Wochen für 2000 Mk. verkauften Kühe dann ist die Stelle recht theuer bezahlt.

Da die Amtsperiode des jetzigen Gemeindevorstehers am 1. Juni abläuft, sollte gestern Abend die Neuwahl stattfinden. Zum Termin erschienen von sieben Gemeindevertretern — nur 2 —. Herr Huse der bereits 18 Jahre Gemeindevorsteher ist, wurde wiedergewählt. Hoffen wir, daß die Wahl nicht für ungültig erklärt wird.

Todendorf, 2. April. In der heute bei dem Gastwirth Herrn August Peemöller hieselbst abgehaltenen Holzauktion aus den königlichen Gehögen Döhntoppel und Analenort wurden folgende Preise erzielt; Buchen-Kloben 6-8 Mk., Buchen-Knüppel 5-6 Mk., Birken-Knüppel 4-5 Mk., Birken- und Erlenbush 2-3 Mk. Fichtenstangen zum Einfriedigen wurden pro 30 Stück mit 8-10 Mk. bezahlt.

Gestern entwendete ein Handwerksbursche bei dem Hufner Herrn A. Willhöft in Eichebe aus einer unverschlossenen Schieblade 400 Mark in Einhundertmarkscheinen und eine goldene Damenuhr; der Diebstahl wurde bemerkt und der Spitzhube angehalten und dem Amtsgerichtsgefängniß in Trittau zugeführt.

Frau Eugenie, die sehr roth war vor Aufregung — blanche, die beim Anblick der Verbände einen Schreckensschrei ausstieß und ihre Schwester mit stürmischer Bärtlichkeit umarmte — und Pierre Nikifor Iwanowitsch, der von der Anwesenheit des Hauptmanns kaum weniger unangenehm berührt schien als sein polnischer Freund. Es gab ein schwirrendes Durcheinander von Fragen und Antworten, von Auskünften der Bärtlichkeit und des Bedauerns, bis endlich durch Marguerites halb trockene Antworten und durch die ruhige Darstellung des Hauptmanns volle Klarheit über den Beginn und den bisherigen Verlauf des Abenteuers geschaffen war. Nun sah sich Frau Eugenie allerdings genöthigt, Herrn de Sabran für seinen ritterlichen Beistand und für die takvolle Umsicht, die er bei seiner Hilfeleistung an den Tag gelegt, mit artigen Worten zu danken. Aber es geschah doch nicht ohne einige Hinweise auf die leichtfertige Unbesonnenheit und die strafwürdige Ungezogenheit einer gewissen jungen Dame, die man viel besser noch ganz und gar wie ein Kind behandeln und beaufsichtigen sollte. Offenbar hatte Ladislaus Dinski ihr Benehmen in den schwärzesten Farben dargestellt, und wenn der Pöle Marguerite bisher widerwärtig gewesen war, so war er ihr seit dem Augenblick seines Eintrittes in das Gastzimmer geradezu verhaßt.

Von der Heimfahrt zu Zweien war jetzt selbstverständlich nicht mehr die Rede, und mit jener zielbewußten Energie, die sie sich noch aus jenen Tagen behauptet hatte da sie nur erst das hübsche Töchterchen eines einfachen Pförtners im „Wagasin d'hiber“ gewesen war, traf Madame Raquinot ihre Anordnungen. Den Wagen des Gastwirths nahm sie mit einem dankenden Kopfnicken gegen den Hauptmann an. Aber er hatte nur Raum für vier Personen, und sie dekretirte also, daß Raquinot während der Fahrt ihren Kavalier machen würde, während Dinski sehr wohl auf dem Bycicle des Fürsten nebenher radeln könne.

Von Ihnen, mein lieber Herr Hauptmann, werden wir uns ja leider schon hier verabschieden müssen. Denn da ich meine Equipage nach St. Germain bestellt habe, dürfen wir Ihnen unmöglich zumuten, uns zu begleiten.“

Das war so gut wie ein Befehl, und Pierre dachte nicht daran, sich ihm zu widersetzen. So voll war sein Herz noch von dem Glück der eben durchlebten Stunde, daß er die Gesellschaft Dinski's und des Fürsten jetzt ohnedies garnicht hätte ertragen können. Er küßte also Frau Eugenie die Hand indem er zugleich um die Erlaubniß bat, sich morgen in der Villa Raquinot nach Fräulein Marguerites Befinden erkundigen zu dürfen, und verbeugte sich dann ganz förmlich gegen die beiden jungen Damen. Dinski drängte zum Aufbruch, da man doch, wie er sagte, so schnell als möglich einen Arzt zu Rathe ziehen müsse, und er blieb, die Thür in der Hand, vor der Schwelle stehen, um Marguerite und den Hauptmann bis zu ihrer endgültigen Trennung nicht für einen Moment aus den Augen zu verlieren.

Er hatte die Genehmigung, daß sie kein Wort mehr mit einander sprachen. Aber er konnte doch nicht verhindern, daß Marguerite, die schon an der Thür gewesen war, wie in einer plötzlichen Eingebung noch einmal umkehrte und sich zu dem Tischchen begab, an dem sie vorhin mit Pierre gesessen. Sie spielte ein ganzes Bruststückchen von dem Fuhr, das der Hauptmann für sie zerschneiden, auf die Gabel, und während sie es zwischen ihren weißen Zähnen verschwinden ließ, sandte sie Pierre einen Blick zu, aus dem er die vollste Verzeihung für seine vorhin begangene Verwegenheit lesen konnte — und vielleicht sogar noch etwas mehr als das. Dann leistete sie ruhig dem ziemlich schaf klingenden Ruf ihrer Mutter Folge, und vom Fenster aus sah der Hauptmann der Absicht der kleinen Gesellschaft zu, die sich ganz in der von Frau Raquinot vorgezeichneten Weise vollzog.

Noch in dem Moment, da er sich auf das Rad des Fürsten Raquinot schwang, warf Ladislaus Dinski einen Blick nach jenem offenen Fenster zurück. Und Pierre de Sabran, den das ungewöhnliche, wenn auch etwas ungenöthliche Liebeszeichen Marguerites in die allerhöchste Stimmung versetzt hatte, sagte lächelnd bei sich selbst: „Armer Bursche! Es mag Dir nahe gegangen sein — das will ich wohl glauben. Aber

* Altrahstedt, den 3. April. Für den Fleischbeschaubezirk Altrahstedt I, der aus den Ortschaften Stapelfeld, Stellau und Braal besteht, ist noch kein Fleischbeschauer ernannt, zum Stellvertreter ist Herr Selterwasserfabrikant Dettinghausen hieselbst bestellt. Der Schaubezirk Altrahstedt II umfaßt die Ortschaften Alt- und Neurahstedt, Tonndorf-Bohe, Oldenfelde und Meierdorf, Schauer ist der oben genannte Herr Dettinghausen. Ergänzungsschauer für beide Bezirke sind die Herren Thierärzte Peterjen und Husfeldt in Wandsbel.

In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung der Hamburger Bürgerchaft wurde der Antrag des Senats, daß nach Maßgabe eines von der Finanzdeputation geschlossenen Vertrages der Firma Gebr. Körtzing in Hannover die Konzession zur Herstellung und zum Betriebe einer elektrischen Kleinbahn von Altrahstedt nach Volksdorf mit späterer Fortsetzung nach Wohlthorff-Ohlstedt ertheilt werde, angenommen.

Altona, 1. April. Die Kosten des „Primus“-Prozesses sollen 30 000 Mark übersteigen.

Der ehemalige Inhaber eines Altonaer Hotels hat sich vorgestern in seinem Logis erschossen. Die Leiche wurde in das städtische Leichenhaus gebracht. Der völlig zurückgekommene Mann hat den Selbstmord offenbar im Zustand der Berzweiflung verübt.

Der Jahresbericht der Handwerkskammer, der in der letzten Generalversammlung erstattet ist, liegt jetzt gedruckt vor. Er giebt kein sehr getreues Bild über die wirtschaftlichen Lage der einzelnen Handwerke im Kammerbezirk, da die Mehrzahl der Innungen die diesbezüglichen Fragen sehr mangelhaft und in theilweise unverständlicher Weise, wie im Vorwort zum Bericht ausgeführt wird, beantwortet hat. Aus den Einzelberichten über die Geschäftslage geht hervor, daß fast alle Innungen über eine flauere Geschäftslage klagen. Selbst diejenigen, die das Geschäft im allgemeinen befriedigend bezeichnen, heben hervor, daß das Handwerk unter dem Druck des Großkapitals leidet.

Elmsborn, 31. März. Hier ist man in weiteren Kreisen ziemlich entrüstet, nachdem sich durch eine kürzlich vom Minister des Innern Herrn von Hammerstein im Abgeordnetenhaus abgegebene Erklärung die vollständige Unwahrheit der Äußerungen des Bürgermeisters Anz den Mitgliedern der Elmsborner Präsentationskommission gegenüber, herausgestellt hat, wonach der Minister, der Oberpräsident und der Regierungspräsident den Bürgermeister vor der Wiederaufstellung des Herrn Carlstens als Kandidaten für den Beigeordnetenposten gewarnt habe, da die Bestätigung ausgeschlossen sei. Der Bürgermeister hat sich damit herausgeredet, er habe nur gesagt, er glaube, daß der Minister u. s. w. die Wahl nicht bestätigen würde. Demgegenüber stellt die „Elmsb. Ztg.“ fest, daß der Stadtverordnete Schwarz der Präsentationskommission als Mittheilung des Bürgermeisters nach stenographischer Aufzeichnung erklärt hat: der Minister u. s. w. waren entschieden vor der nochmaligen Aufstellung des Herrn Carlstens, da die Bestätigung ausgeschlossen sei. — Die städtischen Kollegien werden sich nun nochmals mit der Angelegenheit befassen.

Cutin, 1. April. Auf Reithöf sind in letzter Nacht das Ruhhaus, die Scheune und der Schuppen abgebrannt. Das Vieh ist bis auf 20 Stück mitverbrannt.

Dreizehntes Kapitel.

Der weißhaarige Doktor Brevillot, seit zwei Jahrzehnten einer der beliebtesten Aerzte in der vornehmen Welt von Paris, hatte bedächtigt Frau Gabrielles Puls geprüft und ihr aufmerksam in die Augen gesehen. Nun lehnte er sich in seinem Sessel zurück und sagte:

„Ich sehe zu meiner Freude, daß Sie die kleine Unpäßlichkeit überwunden haben. Es giebt also nur noch einen Patienten im Hause de Verigny.“

Bestürzt blickte die junge Frau zu ihm empor. „Was sagen Sie da, Herr Doktor?“ — Und wer ist dieser Patient?“

„Wer anders als Ihr Gemahl! Ich denke, das sollten Sie doch wissen.“

Sie schloß den Vorwurf in seinen letzten Worten garnicht, so groß war ihre Erregung. „Nichts weiß ich — nicht das Geringste! Gestern beim Diner äußerte er kein Wort von seinem Unwohlsein. Was fehlt ihm? Und seit wann ist er krank?“

„Wohl schon erheblich länger als gestern, meine liebe gnädige Frau! Und was ihm fehlt? Nach seinem Willen sollte ich eigentlich zu Niemand darüber sprechen.“

„Dies Verbot mag für alle Anderen gelten; aber es gilt nicht für mich. Bin ich denn nicht seine Frau?“

„Allerdings — das sind Sie! Und er hätte Sie von dem Verbot auch wohl ausdrücklich ausgenommen, wenn er eine so lebhaft Theilnahme bei Ihnen vermutet hätte.“

Diesmal hatte Gabrielle den Stich empfunden, und sie schlug die Augen nieder.

„Danken Sie mich nicht, Herr Doktor,“ sagte sie leise. „Lassen Sie mich wissen, an welcher Krankheit Guy leidet, und ob — ob es etwas Gefährliches ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Kiel, 1. April. Auf dem seiner Zeit in der Werft liegenden kleinen Kreuzer „Ariadne“ sollte eines Morgens eine Ausrüstung stattfinden. Der Matrose Pippel fürchtete, daß er, der nur unvollständiges Zeug und dieses wenig in Ordnung hatte, schwere Strafe erhalten würde. Getrieben von dieser Furcht, verließ er am andern Morgen früh sein Schiff und die Werft und marschierte planlos in der Richtung nach Breß fort. Gegen Abend erreichte er in der Nähe von Raisdorf ein Gehöft. Beim Passiren desselben trat die Dunkelheit schnell ein. Hungerig und sterbensmatt — er hatte seit dem Abend vorher nichts gegessen — schleppte er sich weiter. Endlich sah er eine Lichtung und in der Ferne Licht. Als er auf der Lichtung angelangt war, sah er, daß er sich auf einen Bahndörper befand. Jenseits des Damms schien es ihm, als ob dort Moor und Wasser sei. Ueberwältigt von der Müdigkeit, sank er auf dem Bahndamm zusammen und schlief ein. Plötzlich erwachte er, es war ihm, als wenn seine rechte Hand zur Seite geschleudert worden war und wenn ein Zug an ihm vorüberlief. Brennender Schmerz an der rechten Hand veranlaßte ihn, auf dem Geleis seinen Weg fortzusetzen, um eine menschliche Behandlung zu erreichen. Er traf auch bald einen Bahnbeamten, der ihn nach Raisdorf brachte. Dort legte man ihn einen Nothverband an, nachdem man konstatiert hatte, daß ihm drei Finger der rechten Hand abgefahren worden waren. Nach der Ueberführung nach Kiel verschlimmerte sich die Verletzung so, daß man P. die rechte Hand amputiren mußte. P. wird wahrscheinlich mit einer geringen Strafe wegen unerlaubter Entfernung davon kommen.

Kleine Mittheilungen.

— Graf Platen-Hallermund hat das Gut Mummendorf für 500 000 M. gekauft. Das Gut besitzt einen Flächeninhalt von 140 509 Quadratruten.
— Ein Kaufmann in Niebüll erläßt folgende Anzeige: „Eine Kommode als Prämie erhält derjenige, welcher von heute ab bis zum 1. Mai von meiner vorzüglichen Magarine am meisten kauft. Die Kommode steht in meinem Schaufenster zur Ansicht.“
— Die Erben des am 15. Juni 1902 in Mullapine in Westaustralien unter Hinterlassung eines nicht unbedeutenden Vermögens verstorbenen Johannes F. W. Nielsen, der am 5. Januar 1855 zu Tingleff, Kreis Løndern, geboren wurde, werden gesucht. Die Erben wollen ihre Ansprüche unter Vorlage der Legitimationspapiere beim Regierungspräsidenten in Schleswig geltend machen.
— Ein Reisender aus Büdelsdorf wurde auf offener Landstraße überfallen. Er fuhr per Rad über Land und begegnete vor Jevensfeldt einem Maurer. Als er an ihm vorbeifuhr, verfehlte ihm dieser mit einer Wasserwanne einen Schlag auf die Schulter, so daß er vom Rade stürzte. Während der Maurer weiter auf ihn einschlug und mit Totschlägen bedrohte, gelang es ihm doch, zu entfliehen, wobei er sein Rad freilich im Stich lassen mußte.

Hamburg.

Zwei Sensationsprozesse werden in einigen Wochen vor dem Strafgericht zur Verhandlung kommen. Es handelt sich um verschiedene Broschüren, die in Bezug auf die Schweinepest in den hamburgischen Krankenhäusern erschienen und in einem Bericht des zur Prüfung der Behauptungen niedergelegten bürgerlich-wissenschaftlichen Ausschusses in ihrer Haltlosigkeit nachgewiesen worden sind. Einer ersten Broschüre von Johs. Stangenberger, wegen der keine Anklage erhoben wurde und deren Strafverfolgungsfrist nun längst abgelaufen ist, folgten weitere, die sich mit demselben Thema befaßten, in denen sich die Verfasser aber stärkere Ausdrücke bedienten. Die Folge war, daß eine Broschüre mit dem Titel „Mädchennoster“ vor längerer Zeit von der hamburgischen Staatsanwaltschaft beschlagnahmt wurde. Später erschien dann noch eine „kritische Beleuchtung der vom Senator Dr. Schröder, Vorsitzenden des Krankenhaus-Kollegiums in Hamburg, am 21. Dezember 1901 gehaltenen Rede“ von W. Lembde (Pseudonym für den hamburgischen Rechtsanwalt Dr. Roosen) betitelt „S. und S., Zustände in hamburgischen Krankenhäusern“. In einem kurze Zeit hier unter dem Titel „Bezirks-Anzeiger für Hamburg-Altona“ erschienenen Blatt wurden dann noch zwei mit St. unterzeichnete Artikel veröffentlicht, die von Herrn Stangenberger verfaßt waren und einen Passus aus der „kritischen Beleuchtung“ wiederholten. Wegen dieses Passus ist gegen den Verfasser der „kritischen Beleuchtung“, Herrn Dr. Roosen, und den für den Bezirksanzeiger damals verantwortlich zeichnenden Redakteur Cleemann-Berlin wegen Verleumdung und gegen Herrn Dr. Sandow als den Inspirator der Broschüren wegen Beihilfe dazu Anklage erhoben worden. Der Verfasser der Artikel im Bezirksanzeiger ging frei aus, weil man während der zur Erhebung der Anklage nötigen Frist nicht seinen Namen ermitteln konnte. Nun ist er als Zeuge geladen. Ebenso wird der Privat-Detektiv, der seinerzeit zur ersten Schrift das Material zusammengetragen hat, als Zeuge

aufzutreten. Da eine ganze Reihe von Zeugen beider Interessengruppen vorgeladen sein sollen, so ist ein größerer Umfang des an und für sich interessanten Prozesses zu erwarten.
— Die Besichtigung des Rathhauses kann nach einer neuen Bestimmung während der Sommermonate vom 1. April ab am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von Vormittags 11 bis Nachmittags 3 Uhr erfolgen.
— Etwa 140 Fensterputzer in Hamburg und Altona sind thätig in den Streit eingetreten, weil die Arbeitgeber ihnen einen Wochenlohn von 24 M. bei neunstündiger Arbeitszeit nicht bewilligen wollen. Die Arbeitgeber sind, da sie fast bei allen ihren Kunden bindende Abmachungen getroffen haben, durch den Streit in nicht geringe Verlegenheit gerathen.
— Die 20-jährige Kontoristin Köppler, in Stellung bei einem Kaufmann am Neuen Jungfernstieg, kam am Dienstag Morgen zur gewohnten Stunde ins Kontor. Das junge Mädchen schien ziemlich zerstreut. Plötzlich zog sie, nachdem sie sich auf ihren Platz begeben hatte, einen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel in die Brust. Der Schuß war gut gestellt. Die Kugel traf das Herz und hatte den sofortigen Tod der Lebensmüden zur Folge. Im Besitz der Toten fand man einen an ihren Bräutigam, einen Schiffs-offizier der Hamburg-Amerikaner gerichteten Brief, in dem sie den Offizier bittet, im Falle sie am Leben bliebe, sie noch einmal zu besuchen.
— Aufsehen erregt in Bautreihen das Verschwinden eines Maurermeisters aus Hammerbrook. Er soll eine Schuldenlast von mehr als 100 000 Mark juridigelassen haben, außerdem sollen sich Wechsel in Gesamthöhe von ca. 18 000 M. im Umlauf befinden, die sämmtlich gefälscht sein sollen.

Mannigfaltiges.

Skandal in Düsseldorf. Ein Düsseldorfer Arzt war angeklagt worden wegen Verleumdung, weil er gesagt hatte, wiederholt gesehen zu haben, daß gewisse Leute in einem Hause verkehrten, das Unterschlupf für geheime Zusammenkünfte gewähre. Die Ehefrau eines Ingenieurs und der Leutnant A. D. v. Loew beschworen nun, es sei nicht wahr, daß sie in dem betr. Hause verkehrt hätten, obgleich eine Reihe anderer Zeugen dies bezeugte. Der Arzt wurde zu 500 M. Strafe verurtheilt. Dann wurde eine Untersuchung wegen Meineides gegen die Ehefrau und den Leutnant eingeleitet, erstere starb plötzlich und letzterer wurde verhaftet. Der verhaftete Leutnant A. D., Freiherr v. Loew hat nun vor dem Untersuchungsrichter ein Geständniß abgelegt und zugegeben, daß er vor dem Schöffengericht einen Meineid geleistet habe. Es sei richtig, daß er mit der inzwischen verstorbenen 29-jährigen Ehefrau des Ingenieurs Ed. längere Zeit ein Verhältnis unterhalten und seine Geliebte zu verschiedenen Malen in einer von ihm unter dem Namen eines Herrn v. Loew gemietheten Wohnung der Charlottenstraße empfangen habe.
Eine furchtbare Blutthat wird aus Königsberg i. Pr. gemeldet. Dort hat die verwittwete Frau Oberleutnant Lina Grapow — zweifellos in einem Anfall geistiger Störung — ihrem zehn Jahre alten Sohn, ihrem vier Jahre alten Töchterchen und schließlich sich selbst mit einem Rasiermesser den Hals abgeschnitten. Alle drei wurden todt aufgefunden.
Eine Mäuse-Panik im Kaukasus. Im Kaukasus sind plötzlich Millionen von Mäusen in riesigen Heerden und Massen zügen, ähnlich den Heuschreckenschwärmen, erschienen und haben unter der Bevölkerung der heimgekehrten Kreise geradezu eine Panik hervorgerufen. Im Kreise Schujcha konnten die Wege nicht passiert werden, da sie derart dicht mit Mäusen besetzt waren, daß die Pferde keinen freien Platz fanden, ihre Füße auf den Weg zu legen. Viele Nomaden, die bei Mugan, in der Nähe des Kara-Deltas für den Winter Aufenthalt genommen haben, haben ihre Standplätze verlassen müssen, weil die Mäuse alles Viehfutter verzehrt haben. Der von den Mäusen zugefügte Schaden ist ganz enorm; die gierigen Rager fressen alles, was ihnen auf ihrem Zuge begegnet; die Wurzeln, Stengel und Blätter fast aller Pflanzen, die Wurzeln junger Bäume und die jungen Schößlinge. Die ganze von den Mäusen bisher passierte Gegend ist vollständig verwüstet.
† „Onkel Tom“. „Onkel Tom“, der Mann, dessen Sklavenleben die englische Schriftstellerin Harriet Beecher-Stowe ihrem berühmten Romane „Onkel Toms Hütte“ geschildert hat, ist im Alter von 111 Jahren gestorben. Er hieß mit seinem wirklichen Namen Noman Argo, er war als Sklave geboren und gehörte dem General Kennedy. Auf dem Besitzthum dieses Generals hatte Mrs. Beecher-Stowe ihre Studien für ihr Buch gemacht.
Der Nardenköttersche Prozeß wird jetzt sein Nachspiel haben. Nach dem „Berl. Kol.-Anz.“ ist gegen einen im Prozeß als Zeuge aufgetretenen Apotheker, dem Unregelmäßigkeiten von dem Vorsitzenden der Straf-

kammer vorgehalten wurden, Anklage wegen nicht vorchriftsmäßiger Behandlung von Arzneien erhoben worden. Diese geht lediglich auf Vergehens gegen die Apothekerordnung. (Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft.) Dr. Kronheim, der Genosse Nardenkötters, der unläufig zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, hatte gegen den Beschluß der Strafkammer, ihn auch, trotz Anerbietens einer Kaution von 20 000 M., in Haft zu behalten, Beschwerde beim Kammergericht erhoben. Dieses hat aber jetzt die Beschwerde abgelehnt. Der Beurtheilte bleibt also in Haft.
Den Bruder getödtet. Weil er seinen 16-jährigen Bruder im Zorn mit einem Mangelholzkreuz derart gegen den Leib geworfen hatte, daß eine Darmzerreißung und alsbald der Tod eintrat, wurde der 12 Jahre alte Schulknaube Ernst Eichhorn aus Steinach von der Strafkammer in Koburg wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Der Junge zeigte tiefe Reue, die ihn jedoch vor der gesetzlichen Strafe nicht bewahren konnte.
Entdeckungsreise am Südpol. Ein Vertreter des Bureau Neuter hat Sir Clements Markham, den Präsidenten der Londoner Königlichen Geographischen Gesellschaft, über die Resultate befragt, die das Schiff der antarktischen Expedition die „Discovery“ hatte. Sir Clements sagte: „Wir sind begeistert über die Resultate der antarktischen englischen Expedition. Die „Discovery“ hat ihren Namen wohl verdient. Die größten Optimisten hätten von ihr nicht mehr erwarten können. Während der Zeit der offenen Schiffsahrt untersuchte Kapitän Scott vorsichtig den Eiswall und drang weit über den äußersten von Sir James Ross erreichten Punkt vor. Hier entdeckte er ein ausgedehntes vereistes Land mit hohen Peaks. . . . Er ist bereits 100 Meilen weiter nach Süden gelangt als irgend ein Forscher vor ihm und hat ein ausgedehntes Gebirgsland, das sich bis zum 83.20 Grad nach Süden erstreckt, entdeckt, von dessen Vorhandensein man vorher keine Ahnung hatte. Daraus läßt sich schließen, daß sich Land in einer Kette von Gebirgszügen bis zum Pol erstreckt. Dies ist das hervorragendste geographische Resultat der antarktischen Forschung. Außerdem ist es Kapitän Scott gelungen, mit seinem Schiff 400 Meilen südlicher zu überwintern, als jemals ein Schiff überwinterte. Dadurch wird man große Erfahrungen über antarktische Meteorologie und andere wissenschaftliche Fragen zu sammeln im Stande gewesen sein. Großes Interesse erregen auch die Schlittenreisen, die mit größter Energie und Ausdauer durchgeführt wurden. Von besonderer Bedeutung scheint eine Reise gewesen zu sein, die unter den größten Schwierigkeiten bei ungeheurer Kälte in das Gebiet der Vulkane gemacht wurde. Kapitän Scott unternahm für seine eigene Person eine bemerkenswerthe Reise nach dem Süden, um die Ausdehnung von Viktorialand und den Charakter des Landes festzustellen sowie die Frage der Eisbarriere zu lösen. Wahrscheinlich sind noch andere Schlittenreisen unternommen worden, über deren Resultat uns noch keine weiteren Nachrichten zugehen. Die Reisen haben insofern außerordentliche Bedeutung gehabt, als sie bewiesen, daß der Kontinent Viktorialand wenigstens bis zum 83 Grad 20' südlich reicht und vielleicht noch viel weiter. Es ist ohne Zweifel festgestellt worden, daß der größere Theil dieser Gegend ein gewaltiger Kontinent ist. Natürlich wird Kapitän Scott noch viele andere Fragen lösen können, und das veranlaßt ihn zu dem Beschluß, noch ein weiteres Jahr thätig zu sein. Wir erwarten jetzt größere Dinge von ihm, und wir sind überzeugt, daß er an seinem neu entdeckten Lande noch Osten weiterfahren und wahrscheinlich im Stillen Ozean, etwa am südlichsten, von Kapitän Cook erreichten Punkte herauskommen wird. Das Hilfsschiff „Morning“ hat vorzügliche Dienste gethan und den Beweis geliefert, wie durchaus notwendig es war, ein Hilfschiff zur Ueberführung von Kohlen und Proviant, sowie zum Rücktransport von Invaliden zu entsenden. Es scheint, daß die Forscher durch das Verderben des Proviants Noth gelitten haben. Die „Morning“ war in der Lage, die „Discovery“ neu zu verproviantieren. So brachte sie dem Schiffe einen großen Vorrath an frischem Fleisch, nämlich 150 Hammel, die an Deck in Eis lagen.“
Der Papst als Pate. Wie dem „Journal“ aus Rom berichtet wird, hat der Papst beschloss, allen Kindern in Rom, die am 3. März geboren sind, Pate zu sein und ihnen ein Geldgeschenk zu machen. Der Durchschnitt der täglichen Geburten in Rom ist 25, und danach berechnete der päpstliche Schatzkammerer die zu machenden Ausgaben. Groß war daher sein Erschrecken, als nicht weniger wie 93 Kinder als am 3. März geboren angemeldet wurden. Von mehreren Seiten wurde gerathen, eine Untersuchung über die Gründe dieser merkwürdigen Steigerung anzustellen, doch ließ sich die Schatzkammer nicht darauf ein und erkannte alle 93 als Patenkinder des Papstes an. Es sind Drillinge darunter, zwei Knaben und ein Mädchen; die Knaben wurden auf die Namen Romulus und Remus, das Mädchen auf den Namen Roma getauft; die Taufe wurde in St. Peter vollzogen.

Freiherren wegen Holzdiebstahls verurtheilt. Die Freiherren Eberhard und Siegmund von der Tann in Tann sind am 24. Oktober v. J. von der Strafkammer in Fulda wegen Diebstahls bezw. Beihilfe dazu zu zwei Wochen bezw. sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Bei dem zweiten Angeklagten ist die Strafe höher bemessen worden, weil bei ihm wiederholter Rückfall vorliegt. Er ist bereits in den Jahren 1895 und 1897 bereits wegen Holzdiebstahls verurtheilt worden. Im vorliegenden Falle handelte es sich ebenfalls um Holzdiebstahl. Die Angeklagten sind Miterben des Stammgutes und Fideikommisses von der Tann. Früher stand es jedem Erben frei, sich aus den Waldbeständen das ihm zustehende Deputatholz abholen zu lassen. Seit 1893 ist aber das Fideikommiss auf Anordnung des Oberlandesgerichts Kassel in Administration gelegt und zum Administrator der Rittmeister von der Tann in Ansbach ernannt worden. Das Deputatholz wurde seitdem in Losen vergeben, später verkauft und der Erlös an die Erben vertheilt. Mit diesem Verfahren konnten sich die Angeklagten nicht befriedigen. Eberhard von der Tann verlangte am 13. Februar von dem Rentverwalter zwei Holzabfuhrscheine, erhielt sie aber nicht. Auch beim Bürgermeister hatte er mit seinem Begehren keinen Erfolg. Als der Stadtdiener zum Angeklagten E. geschickt wurde, um ihn darauf aufmerksam zu machen, daß er das Holz nicht abfahren dürfe, sagte der Angeklagte: „Nun lasse ich es erst recht abfahren!“ Dies that er dann auch unter Mitwirkung des Mitangeklagten Siegmund von der Tann. Die Revision der beiden Angeklagten kam dieser Tage vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung. Sie stützte sich in der Hauptsache darauf, daß das ordentliche Gericht nicht zuständig sei, da die Angeklagten Mitglieder einer früheren, reichsunmittelbaren Familie seien. — Das Reichsgericht erkannte auf Verwerfung der Revision, da die Ausnahmebestellung den Gerichten gegenüber lediglich den Standesherrn, den Häuptern der ehemaligen landesherrlichen Familien zuzukommen, die Angeklagten aber solche Häupter nicht seien.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Biese in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von G. Giese in Ahrensburg und Altrahlsfeldt.



Das liebe Vieh
verursacht große Sorge. — Wer strebt nicht, daß der Viehstand gedeiht? Unser, seit Jahren bewährtes
Futter-Knochenmehl „Marke M & F“
rein gemahlene Knochen, vollständig magenlöslich, erprobt und wirksam bei Aufzucht und Mastung ist in gleicher Qualität und Original erhältlich bei:
Aug. Haase, Ahrensburg, W. D. C. Bösche, Loh-Tonnendorf, L. Puls, Boltsdorf, C. Schwabel Bergstedt, Fritz Weidmann, Loh-Tonnendorf, Joh. Möller, Altrahlsfeldt, W. Lionau, Meindorf, W. Höck, Hirschfeld.

Bestes Futterknochenmehl
nicht zu verwechseln mit gebrannten Knochen, für Schweine, Milchkuhe, Federvieh, Hunde pp.
das beste, was in den Fabriken, wie sie auch heißen mögen, hergestellt wird.
bei einzelnen Pfunden Pfd. 15 Pfg.
„zehn Pfund 14
bei größerem Bedarf bitte den Preis zu erfragen.
Apothek in Ahrensburg.

Deutsches Schauspielhaus.
Sonabend Nachm. 2 1/2 Uhr:
Schülervorstellung. **Die Männer.**
Abends 7 1/2 Uhr: Zum 25. Male:
Zu bunten Noth.
Sonntag Nachm. 3 Uhr: Zu erm. Preisen, zum 25. Male: Monna Vanna.
Abends 7 1/2 Uhr:
Der blinde Passagier.
Thalia-Theater.
Sonabend, 4. April. Anf. 7 1/2 Uhr.
Extra-Vorstellung.
Die Zwillingsschwester.
Voranzeige: Mittwoch, den 8. April:
Maria von Magdala.
Carl Schultze-Theater.
Täglich, Anfang 7 1/2 Uhr:
Novität! **Zutti.** Novität!
Schwank in 4 Akten.
Sonntag-Nachmittag: Auf vielk. Berl.
Der Bettelstudent.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Gottesdienstliche Anzeigen.

Ahrensburg. Am Sonntag Palmatum, den 5. April, Vorm. 10 Uhr: Konfirmation. Pastor Hansen.

Altrahlstedt: Am Sonntag Palmatum, den 5. April: Konfirmation. Propst Chalybaeus.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 2. April 1903. Weizen: Neuer Elber, Holtsteiner u. Mecklenburger 120-130 Pfd. 140 bis 152 Mt., La Plata 128-133, Walla Walla 134 Mt., Sibirischer 130 Mt. per 1000 Ko.

Roggen: Holtsteiner 118 bis 122 Pfd. 125-132 Mt., Mecklenbg. 120-125 Pfd. 135-148 Mt., feine Sorten über Notiz, unverzollt Nord- und Südrussischer 107-114 Mt.

Gerste: Westpr. u. Oberbrück 150-170 Mt., Saale 150 bis 190, unverzollt Süd-Russische 101-102 Mt. Donau, Bulgarische und Rumänische 116-117 Mt., feine Sorten über Notiz, Holt. und Mecklenbg. 130 bis 155 Mt.

Safer: Holt. 138-145 Mt., Mecklenbg. 138-148 Mt., feine Sorten über Notiz, Schles. 173-178 Mt.

Buchweizen: Amerik. Prime State 148-150 Mt. Russischer 135 bis 140 Mt., neuer Holtsteiner im Zoll 108-118 Mt.

Mais: Amerikanischer 108-110 Cinquantin schwimmend 118-125 Mt. La Plata schwimmend 106-108 Mt. Türken 106-108, Donau u. Dossa 105-108 Mt.

Hanfsaat: Russ. und Galiz. 225-245 Mt.

Linse: Eßwaare unverzollt, 20-30 Mt. per 100 Ko.

Erbsen: Grüne Koch- 230 bis 270 Mt., gelbe Koch- 220-280 Mt. Dste 160-170 Mt., Canada 158 bis 164 Mt.

Familien-Nachrichten.

Dankfagung.

Für die uns zu unserer Hochzeit erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir hiermit herzlichen Dank. Ahrensburg, 3. April 1903. Ernst Maas u. Frau, geb. Sieb.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Jedermann, der Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde und Hunde, deren Fleisch zum Genuße für Menschen und nicht ausschließlich im eigenen Haushalt vollständig verwendet werden soll, schlachten will, muß die Thiere vor und das Fleisch nach der Schlachtung ämtlich untersuchen lassen.

Fleischbeschauer ist Herr Thierarzt Drews.

Vorläufige Gebührensätze sind:

- a. für Rind 3,50 M.
b. für Kälber (Fleischgewicht bis 75 kg) 1,00 M.
c. für Schweine, einschließlich Trichinenschau 1,75 M.
d. e. für Schafe und Ziegen 0,75 M.

Ahrensburg, 3. April 1903.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Privat-Anzeigen.

Herren-Hüte neueste Formen, in schwarz u. farbig, in großer Auswahl eingetroffen. Herm. Hirsch.

Gut erb. Kinderwagen mit Verb., ist bill. zu verkaufen bei Oppermann, Lohse, Pergamentpapierf.

„Louisen-Höh“. Restaurant, Bier-Ausschank.

Morgen, Sonntag, gänzlich neues Musik-repertoire des Gramophons.

Altrahlstedter Weinhaus, gegr. 1888. Lübeckerstrasse 21.

Zur Confirmationsfeier

halte meine ff. Siquere, wie: Johannisbeer, Vanille, Himbeer, Rosen, Persico, Ingwer, feinsten Curacao etc., per fl. Mt. 1,50, sowie Dessert- und Südwine bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll Carl Rahff.

Fernsprecher 30. NB. Kleinhandel mit Spirituosen!

D. Tornau Altrahlstedt, empfiehlt sein großes Lager in Herren-Hüten, Herren-Mützen, Knaben-Hüten, Knaben-Mützen, Mädchen-Mützen, Stroh-Hüten.

Saponaal, d. neue Schmierseife.

Goldene Medaille der deutsch-nordischen Handels- und Industrie-Ausstellung in Lübeck. Gebrauchs-Anweisung durch meine Tourenkusther.

F. Machunsky, Hamburg 15.

Husten leidender! probiere die hustenstillenden und wohlschmeckenden Kaiser's Brust-Caramellen.

not. begl. Zeugn. beweisen, wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Nahrung und Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weiß zurück! Paket 25 Pfg.

Niederlage bei: Aug. Brühl, Drogerie, u. Apotheker S. Krüger, Ahrensburg, Theodor Burmeister, Löwen-Drogerie, Bargtheide.

Dung liefere einsp. Fuder a Mt. 6.- frei Thür. Jarock, Altrahlstedt.

Photographisches Atelier von Albert Hellwage, Ahrensburg, Manhagener Allee No 1.

Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Extra-Angebot in Gardinen

Ein bedeutend. Lager von Gardinen, Rouleaux, Stores und Bettdecken in nur neuesten Dessins u. vorzüglichen Qualitäten soll zu noch nie dagewesenen Preisen schnellstens geräumt werden im Lager von H. Simon & Co., Hamburg, Neuerwall 45, 1. Etage.

Knaben-Anzüge, Blousen- und Jacken-Façon, aus garantirt haltbaren Stoffen, in besonders hübscher Ausführung. Grosse Auswahl! Hermann Hirsch, Ahrensburg.

R. W. Köster, Kunst- und Handlungärtner, Ahrensburg, Hagener Allee, empfiehlt: als passende Confirmations- u. Oftergeschenke: blühende Azaleen, Kamelien, Flieder, Primeln und Maiblumen. Ferner: Palmen u. Araucarien.

Butter- & Delikatessen-Lager, Ahrensburger

Inhaber: Heinrich Hamann, empfiehlt: ff. Meierei- Butter zu den billigsten Tagespreisen. Margarine von 50 Pf. an, „Solo“ 70 Pfg. per Pfd., Schmalz 80 Pf. Gekochten Schinken, Jungezwurst, Sardellenwurst, Cervelatwurst, Hildesheimer- u. gekochte Mettwurst, Neue Konserven aller Art. Sardinen, Appetit Syld, Caviar, Krabben in Dosen, Sardellen, Anchovis, Senf-Häringe, Brathäringe, Aal in Gelee, Häringe in Gelee, prima Lachs in Scheiben.

Neue Salz-Gurken. Auswahl in verschiedenen Sorten Käse. Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Cacao, Thee, Kaffee's. Verkauf von Flaschen-Bier.

Neuheiten:

- Damen-Hemden 85 s. - 2,50 M. Damen-Röcke, Leinen, grau, 1,60 M. Damen-Blousen 1,50 bis 6,00 M. Herren-Hemden, weiß, 1,50 bis 3,00 M. Kinder-, Baby-Hemden 15 s. bis 1,20 M. Damen-Stoff-Röcke 1,50 bis 9,00 M. Kinder-Nacht-Jacken 20 s. bis 1,00 M.

Kinder-Unterröcke u. -Kleider, Lauf-Kleider, Kinder-Kleider, Kinder-Hosen, Knaben-Hemden. Sitten mit Zwischenfab 1,00-1,50 Mt. Altrahlstedter Waarenhaus. Carl Petersen.

Beispiellos!

ist die vorzügl. Wirkung von Radebeuler Carbol-Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, allein echte Schutzmarke: Stedenpferd, gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Milchesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blühchen, Leberflecke u. a. Stück 50 Pfg. bei: M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.

Am 27. Mai findet eine Thierschau in Bargtheide statt, verbunden mit

Rennen

und einer Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen. Der landwirthschaftl. Verein für Bargtheide u. Umgegend.

Ein heller

verwendet stets Backpulver Vanillin-Zucker Oetker's Pudding-Pulver 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezeptre gratis von den besten Geschäften

Alt-Rahlstedter Kohlenlager.

Steinkohlen, sowie sämtliche sonstigen Heizmaterialien

ab meinem Lager in Alt-Rahlstedt frei auf dem Wagen geliefert zu billigsten Tagespreisen. Lieferungen frei ins Haus werden, bei gleichzeitiger Entnahme von 2 cbm oder 12 Doppel-hl aufwärts auch nach Ahrensburg, mit geringem Aufschlag, ausgeführt.

Heinr. Kühl, Altrahlstedt, am Bahnhof. Telephon 36.

Ca. 2000 eiserne Gartenstühle u. Tische, neu u. gebraucht, sowie neue u. gebrauchte Laden-Einrichtungen jeder Branche bill. zu verk. C. Thomas Eggers, Hamburg, Eiderstraße 64.

Vertreter

gesucht für Ahrensburg und Umgegend;

hoher Verdienst zugesichert. G. Schmidt, Oldenfelder Brot-Fabrik.

Für 100 Mt.

ein Herrenrad, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Hanson, Altrahlstedt, Waldstraße.

Futterschweine

sind stets zu haben bei O. Witt, Altrahlstedt, Wittigstraße 32.

Gesucht

zum 15. April oder zum 1. Mai ein zuverlässiger Kutsher. H. F. Meggersee, Ahrensburg.

Die Loge

„In Treue fest“ hält am Sonntag, den 5. April 1903 im Hotel „Hamburger Wald“ in Schmalenbeck ein Vergnügen ab. Herrenkarten 50 Pf. Damen 20 Pf. Anfang 4 Uhr.